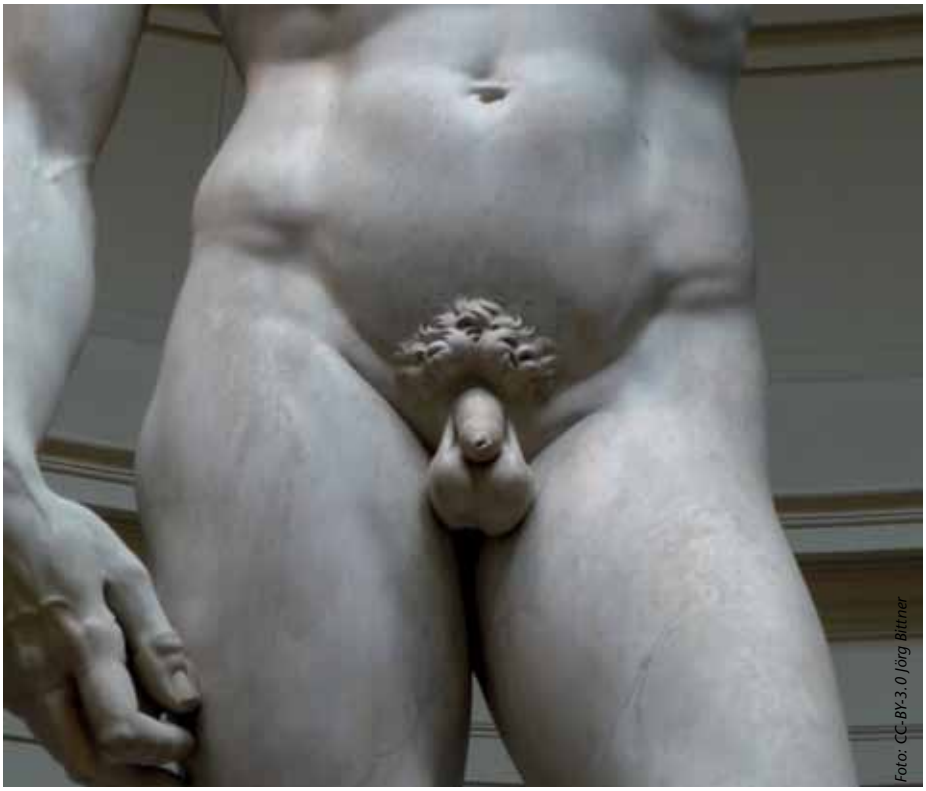
Rundbrief
Für Mitglieder des Humanistischen Verbandes Niedersachsen
HVD NIEDERSACHSEN
1/2016 vom 28. Februar 2016, pdf-Ausgabe aktualisiert am 22. März 2016

Genitale Selbstbestimmung

Intaktivisten machen am 7. Mai auf Folgen der „Beschneidung“ aufmerksam

Am 7. Mai 2016 findet der „Weltweite Tag der genitalen Selbstbestimmung“ statt, den Intaktivisten aus aller Welt vor 3 Jahren ins Leben gerufen hatten. Anlass war der damals erste Jahrestag des sog. „Kölner Beschneidungsurteils“, welches erstmals die nicht medizinische „Beschneidung“ von Jungen als strafbare Körperverletzung wertete – auch dann, wenn die Eltern, zum Beispiel aus religiöser oder kultureller Motivation, dem Eingriff zugestimmt haben.



Michelangelos David, 1501–1504, Galleria dell'Accademia (Florenz)

Ein Beitrag von Holger Fehmel

Mit Beschneidung gegen „verwerfliche“ Masturbation

Die Intaktivisten-Bewegung entstand schon in den 1980er-Jahren in den USA, wo die routinemäßige „Beschneidung“ von Jungen seit Ende des 19. Jahrhunderts als Mittel zur Erschwerung der als schädlich und moralisch verwerflich angesehenen Masturbation propagiert wurde. Später trat diese ursprüngliche Motivation in den Hintergrund, und es wurden hygienische und medizinische Vorteile behauptet (die sich allesamt bei näherem Hinsehen als haltlos erweisen); im Ergebnis kann man jedoch sagen, dass die „Beschneidung“ in den USA seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts allgemein üblich und so gut wie nicht hinterfragt wurde.

Weibliche Genitalverstümmelung bestimmte bislang die Debatte

Wird das Thema „Beschneidung von Jungen“ also in den USA und anderen Teilen der Welt bereits seit Jahrzehnten diskutiert, war dies in Deutschland bis 2012, abgesehen von einigen speziell interessierten Medizinern und Juristen, kein Thema. In der öffentlichen Wahrnehmung galt das Thema „Beschneidung von Jungen“, wenn überhaupt, als eine Sache, die die jüdische und muslimische Minderheit betrifft. Die Beschneidung galt zudem als kleiner, harmloser Eingriff, der nicht im Entferntesten mit der im öffentlichen Bewusstsein seit einigen Jahren (zu Recht) als grausames Ritual verurteilten Genitalverstümmelung von Mädchen verglichen werden könne.

Intaktivisten sind Menschen, die sich die genitale Integrität und Selbstbestimmung aller Kinder, Mädchen wie Jungen, auf die Fahnen geschrieben haben

Das „Kölner Beschneidungsurteil“ wirkte im deutschsprachigen Raum wie eine Initialzündung. Das Gericht konnte dabei auf die rechtswissenschaftliche Vorarbeit von Juristen, wie Prof. Holm Putzke, stützen, die im vergangenen Jahrzehnt auf diese bis dahin vernachlässigte rechtliche Problematik hinwiesen. Dabei ist zu betonen, dass Putzke und seine Kollegen hier keinesfalls

HVD zur „Beschneidungsdebatte“ 2012

Die Mahnung des Präsidenten des HVD-Bundesverbandes bleibt leider weiterhin aktuell:

„Das Beschneidungsurteil darf nicht zum Sprungbrett für Ansichten und Haltungen werden, die von einem antisemitischen, rassistischen oder xenophoben Denken geprägt sind. Zu Diskussionen im Alltag und den Medien muss klar Stellung bezogen werden, wenn sich hier Motive zeigen, die mit einer humanistischen Auffassung nicht zu vereinbaren sind.“ (Frieder Otto Wolf in einer Pressemitteilung vom 18. Juli 2012)

Zuvor schrieb Wolf in einem Beitrag für freitag.de: *„Wirkliche Chancen zu einer redlichen Diskussion und dem Nachdenken über Reformen zu schaffen, hilft meiner Einschätzung nach sowohl den Kindern wie auch ihren Eltern und Angehörigen am ehesten.“*

Ganz in diesem Sinne hatte der HVD eine Petition unterstützt *„zunächst für zwei Jahre keine gesetzlichen Schritte zur Legitimation der Beschneidung von Jungen in Deutschland zu ergreifen.“* Stattdessen wurde die Einsetzung eines Runden Tisches mit Experten aus allen Gebieten gefordert, *„um das Thema Beschneidung in Deutschland wissenschaftlich fundiert zu diskutieren und eine Strategie zu erarbeiten, welche alle Interessen, vor allem aber die Belange des Kindeswohls, berücksichtigt.“* (Petition 26078 vom 23. Juli 2012)

den Straftatbestand der Körperverletzung umdefinierten, sondern nur konsequent zu Ende dachten.

„Beschneidungsgesetz“ im Eilverfahren

Alarmiert waren in erster Linie Vertreter der jüdischen und muslimischen Religion, die die Thematik ausschließlich aus der religiös-kulturellen Perspektive betrachteten, und nunmehr jüdisches bzw. muslimisches Leben in Deutschland insgesamt in Gefahr sahen. Ihnen sprangen zahlreiche Vertreter aus Politik und Medien bei, die diese Perspektive unhinterfragt übernahmen und in der Debatte zusätzlich Antisemitismus und anti-muslimischen Rassismus aufsteigen sahen. Die Politik beeilte sich daher, eine Gesetzgebung zu forcieren, die die „Beschneidung“ legalisieren sollte. Im Eilverfahren wurde ein Gesetz durch den Bundestag gebracht, welches am 12. Dezember 2012 beschlossen wurde und die Beschneidung von Jungen als Erziehungsrecht der Eltern ausdrücklich legalisierte. Eine in der Rechtswissenschaft überholte Rechtsmeinung wurde damit durch Gesetz wiederbelebt.

Jüdisches Leben muss in Deutschland möglich sein

Wie ist das zu erklären? War es, wie einige vermuteten, das „Einknicken vor religiösen Lobbies“? Ich denke, nein. Religiöse Erwägungen dürften bei den Überlegungen kaum eine entscheidende Rolle gespielt haben. Die Gründe für die Art und Weise des Zustandekommens des „Beschneidungsgesetzes“ dürften eindeutig in der unheilvollen deutschen Geschichte zu suchen sein. Die lange Verfolgungsgeschichte der Juden, die in der Vernichtungspolitik der Nazis, der Shoa mit über 6 Millionen unschuldigen Opfern gipfelte, hat die deutsche Gesellschaft so nachhaltig geprägt, dass man sagen kann, dass der Satz: „Jüdisches Leben muss in Deutschland wieder möglich sein“ ein ungeschriebener Verfassungsgrundsatz geworden ist. So begrüßenswert dies auch ist, im Falle der „Beschneidung“ von Jungen führte dies zu einem nahezu unauflösbaren Dilemma. Denn viel stärker als etwa bei den Muslimen ist die Beschneidung als Identitätsmerkmal im Judentum verankert, religiös, wie kulturell.

Opfer medizinischer Mythen sprechen über ihre Probleme

Nichtsdestotrotz: das „Beschneidungsurteil“ war ein Signal für viele betroffene Männer hierzulande, erstmals öffentlich über ihre „Beschneidung” zu reden. Mehr und mehr trauen sich, unter Überwindung größter Hemmungen und Scham, offen ihre Probleme damit zu thematisieren. Gerade in einer Gesellschaft, in dem das klassische Männlichkeitsideal noch immer die des „Machers“ ist, fällt es den meisten extrem schwer, über Probleme mit ihrem Sexualleben, mit ihrem Penis, dem Symbol der Männlichkeit schlechthin, zu reden.

Zudem ist die Beschneidung, auch in Deutschland, kein muslimisches oder jüdisches Phänomen. Groben Schätzungen zufolge sind etwa 10–15% aller in Deutschland lebenden Jungen und Männer beschnitten. Wenn man bedenkt, dass nur ca. 5% der Bevölkerung Muslime und nur etwas mehr als 0,15% der deutschen Bevölkerung jüdischer Herkunft sind, kann man sich leicht ausrechnen, dass die Mehrheit der hierzulande Beschnittenen keinen jüdischen oder muslimischen Hintergrund hat, sondern aus angeblich medizinischen Gründen beschnitten wurde.

Allerdings ist eine Beschneidung auch aus medizinischen Gründen nach heutigem medizinischen Stand nur in sehr seltenen Fällen wirklich notwendig, schon gar nicht vor Eintritt der Pubertät. Die meisten „medizinisch“ beschnittenen Jungen sind Opfer medizinischer Mythen und schlichter

Kellog gegen „verwerfliche“ Masturbation

Erfinder der Cornflakes empfahl Beschneidung und Verätzung

„Ein Mittel gegen Masturbation, welches bei kleinen Jungen fast immer erfolgreich ist, ist die Beschneidung. Die Operation sollte von einem Arzt ohne Betäubung durchgeführt werden, weil der kurze Schmerz einen heilsamen Effekt hat, besonders, wenn er mit Gedanken an Strafe in Verbindung gebracht wird. Bei Mädchen, so hat der Autor herausgefunden, ist die Behandlung der Klitoris mit unverdünnter Karbolsäure (Phenol) hervorragend geeignet, die unnatürliche Erregung zu mindern.“

John Harvey Kellogg, M.D., Treatment for self-abuse and its effects, plain facts for old and young, Iowa: F. Segner & Co. (1888), Seite 295; www.de.wikipedia.org/wiki/John_Harvey_Kellogg

Unwissenheit, bei gleichzeitiger Verharmlosung der Folgen des Eingriffes. Immerhin lässt sich damit auch gutes Geld verdienen.

„Beschneidung" kein rein symbolischer Akt

Was die meisten Verteidiger der „Beschneidung" in ihrer Fixiertheit auf die religiöse, kulturelle oder historische Problematik übersehen oder nicht wahrhaben wollen ist, dass die „Beschneidung" kein rein symbolischer Akt ist, sondern vor allem ein körperlicher Eingriff mit erheblichen Folgen für die Betroffenen: Mit der Vorhaut wird hochempfindsames, für die sexuelle Stimulation wichtiges Gewebe entfernt. Zudem wird die Eichel, eigentlich ein inneres Organ, dauerhaft freigelegt, was unaufhaltsam zu deren Keratinisierung und Desensibilisierung führt. Viele Beschnittene berichten nicht zuletzt deswegen über massive physische und psychische Probleme, die sich negativ auf ihr Sexualleben auswirken.

Probleme dürfen nicht ignoriert werden

Trotz aller historischen, kulturellen und religiösen Verstrickungen: Diese Probleme können nicht vom Tisch gewischt werden und sie lösen sich nicht dadurch, dass man sie verleugnet. Am „Tag der Genitalen Selbstbestimmung" erinnern Aktivisten aus aller Welt über diese verdrängte Problematik. Bei der Kundgebung im letzten Jahr in Köln konnten auch zahlreiche internationale Gäste begrüßt werden. Gleichzeitig wird Wert darauf gelegt, dass keinerlei Hetze und Hass gegen religiöse und kulturelle Minderheiten geduldet wird.

Holger Fehmel ist Mitglied des Redaktionsteams des Regionalverbandes Weser-Ems und der Kontrollkommission des Landesverbandes. Die Urfassung dieses Textes wurde vom Autor zum Weltweiten Tag der genitalen Autonomie 2015 für die „Partei der Humanisten" verfasst. Dies ist eine leicht überarbeitete Fassung.

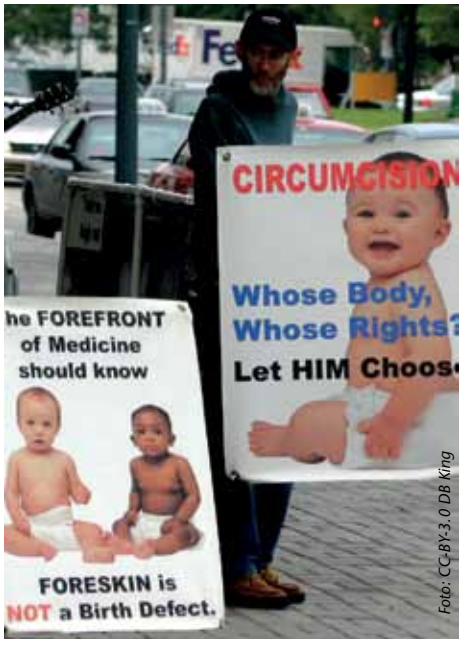


Foto: CC-BY-3.0 DB King

Demonstration von Intaktivisten bei der American Academy of Pediatrics

JuHu – Jugend im Verband

JuHu-Ferienfreizeit

10 Jahre Sommercamp Heino in Holland

Seit jeher unternahmen die Jungen Humanisten, Anfangs noch „Freireligiöse Jugend" – Sommerfahrten. Als im Jahr 2007 der damals erst seit wenigen Monaten im Amt befindende Jugendreferent Daniel Nette sein erstes Sommercamp für die Jungen Humanisten organisierte, ging es das erste Mal ins musikalisch klingende Heino in den Niederlanden.

Alle Fotos: © JuHu Hannover

Hier kommt keine Langeweile auf: Jugendliche auf Fahrt in Heino

Die Fahrt ist damals so begeistert aufgenommen worden, dass „Heino" im Jugendverband seither als Synonym für Sommer, Spaß und gute Erlebnisse steht. Die heutige Generation der Jungen Humanisten ist nicht nur in Niedersachsen, sondern zum großen Teil in Heino „groß geworden".

Das Camp

Das Camp Heino liegt in der Nähe von Zwolle und ist eines der schönsten und größten Ferienlager Hollands. Insgesamt bietet das Camp bis zu 1000 Betten für Kinder und „Junge Erwachsene". Im Camp findet man fast alles, was für eine erlebnisreiche Ferienfreizeit wichtig ist: Badesee, Kino, Streichelzoo, Disco, Piratenbar, Pizzeria und einen großen Außenbereich mit Fußball-, Beachvolleyball- und Basketballanlagen. Der Badesee lädt besonders bei sommerlichen Temperaturen zum Baden und Kanufahren ein. Sollte es doch einmal regnen,

gibt es die Möglichkeit, in das Schwimmbad oder in die Turnhalle zu gehen. Am Abend „hotten“ die Jugendlichen dann gerne noch einmal in der Camp-eigenen Disco ab, bevor sie sich von einem erlebnisreichen Tag erholen.

Unterbringung und Betreuung
Auch in diesem Jahr haben wir für unsere Teilnehmer wieder ein großes Haus direkt an der großen Spielwiese reserviert. Sie sind dort in 6- und 8-Bettzimmern untergebracht. Selbst kochen und abwaschen ist nicht nötig, denn für die Mahlzeiten wird gesorgt. Im Restaurant steht 3x am Tag ein leckeres und abwechslungsreiches Büffet bereit!

Die Teilnehmer werden vom Jugendbildungsreferenten und ehrenamtlichen Betreuern, die über eine Jugendgruppenleiterausbildung verfügen und im Besitz einer JugendgruppenleiterCard sind, betreut.

Bist Du zwischen 12 und 15 Jahre alt? Dann komm mit!

Jetzt noch für den Sommer 2016 anmelden!
Vom 26. Juni bis zum 8. Juli 2016 fahren wir wieder ins Sommercamp Heino. Daniel Nette freut sich über Eure Anmeldung! Kontakt: 0511 18561, info@junge-humanisten.de. Infos und Anmeldeformulare auch unter: www.hvd-niedersachsen.de/sommercamp.html

Gast sein bei der 130. Jugendfeier in Hannover!

Wir freuen uns über Gäste bei unserer Jubiläums-Jugendfeier am 29. Mai 2016 im Theater am Aegi, Hannover. Die Karten kosten 5,– Euro und können hier vorbestellt werden: info@junge-humanisten.de oder telefonisch: 0511 18561.

Überall in Niedersachsen laufen die Vorbereitungsseminare zu den Jugendfeiern im Frühjahr dieses Jahres. Hier: Kennenlernwochenende der Jugendlichen aus Weser-Ems in Leer.

Neue Außendarstellung des HVD Niedersachsen

Verbesserte Aktualität und Übersichtlichkeit waren Hauptkriterien der Überarbeitung

In den letzten Monaten wurde kontinuierlich am Konzept und den Inhalten des neuen Internetauftritts gearbeitet, der seit Anfang dieses Jahres online ist und die bisherigen Darstellungen des Verbands im Internet ablöst.

Klarheit, Übersichtlichkeit und Aktualität. Das waren die wesentlichen Ziele der Überarbeitung des Internetauftritts. Sie sollten durch eine aufgeräumte Seite mit viel Weiß, Bildern und kürzeren, verständlicheren Texte erreicht werden.

Auf den ersten Blick sind nun aktuelle Meldungen, Termine und Veranstaltungen ersichtlich. Suchen Sie Kontaktadressen oder Informationen über die humanistische Weltanschauung, die Geschichte unseres Verbandes? Oder einen Überblick über unsere Angebote und Einrichtungen? Nie war es so einfach wie jetzt, die gewünschten Informationen zu bekommen. Doch schauen Sie selbst!

Als weitere Verbesserungen wurden andere audiovisuelle Kanäle und soziale Medien wie youtube, soundcloud und facebook stärker eingebunden. Außerdem ist es jetzt leicht möglich, für bestimmte Zwecke zu spenden oder Mitglied zu werden. Letzteres wurde in der Vergangenheit regelmäßig von Interessenten angefragt, doch konnte es durch die inzwischen eingeführte einheitliche Leistungs- und Beitragsordnung erst jetzt umgesetzt werden.

Die Seite wird weiter ausgebaut und verbessert – ohne unübersichtlich zu werden. So sollen unsere Aktivitäten vor Ort sowie die in Orts-, Kreis- und Regionalverbänden organisierten Gemeinschaften und ehrenamtlichen Initiativen einen größeren Raum bekommen. In ähnlicher Weise wurde der Jugendverband „Junge Humanisten“ bereits in den gemeinsamen Internetauftritt integriert.

Das hauptamtliche Team ist dankbar für Kritik, Lob und Anregungen. Sprechen Sie uns an oder schreiben Sie uns: redaktion@humanisten.de. Den Internetauftritt finden Sie wie gewohnt unter: hvd-niedersachsen.de.

Erstberatung zur Standard-Patientenverfügung

Ehrenamtliche Berater zur HVD-Patientenverfügung qualifiziert

In der Bildungsstätte des verschneiten Bad Zwischenahn kamen Ende Januar mehr als 20 Humanistinnen und Humanisten zusammen, um vom Experten der Bundeszentralstelle Patientenverfügung, Frank Spade, zu erfahren, wie Mitglieder und andere Interessierte bei der Erstellung ihrer HVD Standard-Patientenverfügung unterstützt werden können.

Bereiten sich auf eine anspruchsvolle Aufgabe vor: Zukünftige Berater des Humanistischen Verbandes

Referent an dem Wochenende war Frank Spade vom HVD Berlin-Brandenburg. Er ist in der Bundeszentrale Patientenverfügung für die Beratung zuständig mit dem Schwerpunkt „Standard-Patientenverfügung".

Patientenverfügung – empfehlenswert für alle

Viele ÄrztInnen und Ratgeber empfehlen, sich eine möglichst passgenaue Patientenverfügung erstellen zu lassen. Das ist eine vorsorgliche Willenserklärung einer volljährigen Person. Sie gilt verbindlich für den Fall, wenn Sie sich nicht zu der Frage äußern können, ob lebensverlängernde Maßnahmen weitergeführt, zeitlich begrenzt oder ganz unterlassen werden sollen.

Wenn sich jemand um eigene Belange nicht mehr selbst kümmern kann, spricht man auch von einem Betreuungsfall. Dies kann dauerhaft sein beispielsweise durch eine Alzheimer Erkrankung, oder auch nur vorübergehend, wie nach einer Gehirnschädigung durch Sportverletzung oder Schlaganfall. Für diesen Fall sollte der Patientenverfügung eine Betreuungsverfügung beigelegt werden.

Patientenverfügung des HVD genießt hohes Ansehen

Die HVD-Patientenverfügung (Standard) ist eine Weiterentwicklung der Textbausteine, die eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Bundesrichter a. D. Klaus Kutzer 2004 für das Bundesjustizministerium (BMJ) erarbeitet hatte. Das Modell des BMJ beschränkt sich jedoch bis heute – wie auch alle anderen auf dem Markt erhältlichen Vorlagen – im Wesentlichen auf „aussichtslose" Situationen wie Sterbeprozess und unwiederbringlichen Verlust der Bewusstseinsfähigkeit.

Die Patientenverfügungen des HVD enthalten dagegen konkrete Abwägungen nach Situation (bspw. je nach Besserungsaussicht, Schweregrad des Leidens oder der Pflegebedürftigkeit). Auch können persönliche Wertvorstellungen zu Lebensqualität und Sterbehilfe bereits in der Standardversion der HVD-Patientenverfügung ergänzt werden. Hierfür ist die Unterstützung durch einen Berater sehr hilfreich.

Der seinerzeitige Leiter der AG des Bundesjustizministeriums, Klaus Kutzer, begrüßt die Weiterentwicklung des BMJ-Modells durch den HVD und „die neueren leicht verständlichen und überzeugenden Ausarbeitungen". Diese dienten einer Verbreitung von hochwertigen Patientenverfügungen für möglichst viele Menschen.

Beratung für Mitglieder garantiert

Seit 2016 ist die Vermittlung und Beratung zur HVD-Patientenverfügung Teil des Leistungskatalogs für Mitglieder unseres Verbandes. Um dies so weit wie möglich in der Fläche anbieten zu können, wurden nun die ersten Berater geschult und qualifiziert. Wenn Sie Ihre HVD-Patientenverfügung abschließen wollen, wenden Sie sich an die Geschäftsstellen in Hannover oder Oldenburg.

Angeregte Diskussionen auch in der Kaffeepause unter den Seminarteilnehmern

Meldungen

Fachverband gegründet
Am 25. Februar hat sich im Haus Humanitas der „Fachverband Werte und Normen – Ethische und Humanistische Bildung in Niedersachsen“ gegründet. Er will philosophisch-ethische, werteorientierende und religionskundliche Bildung fördern, insbesondere das Fach Werte und Normen – auch an der Grundschule. Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.fv-wun.de.

Begegnungsstätte eröffnet
Am 4. März eröffnet die Begegnungsstätte des HVD in der Erstaufnahmeeinrichtung der LAB Hesepe. Die Begegnungsstätte bietet Raum für Begegnungen zwischen den Flüchtlingen und den Menschen vor Ort. Gleichzeitig wird sie auch den vielen Ehrenamtlichen, die schon jetzt in vielfältiger Weise für die Flüchtlinge da sind, eine Anlaufstelle bieten sowie die räumlichen Voraussetzungen für Kursangebote und Zusammenkünfte unterschiedlichster Art.

Chor-Initiative sucht Mitstreiter
In Hannover haben sich einige Menschen zusammengefunden, die sich gerne zum regelmäßigen Singen humanistischer und nicht-religiöser Chormusik treffen wollen. Probemöglichkeiten samt Flügel steht im Haus Humanitas bereit. Über Anfragen freut sich Monika Saß-Dardat: monika.sass-dardat@web.de Sie nimmt auch gerne Anfragen aus anderen Regionen entgegen und führt diese dann zusammen.

Foto: © HVD Bayern

Kinder philosophieren im „Leibniz-Club“
Der Humanistische Verband Niedersachsen bietet in Kooperation mit der „Gesellschaft zur Förderung des Philosophierens mit Kindern“ einen Kurs im Philosophieren mit Kindern nun auch in Hannover an. In Oldenburg ist der dortige „Jaspers Club“ eine seit Jahren erfolgreiche Veranstaltungsreihe. Anfragen bitte über die Zentrale.

Der Kurs unter der Leitung von Hans-Joachim Müller richtet sich an Schulkinder der 1. bis 4. Schulklassen. Die Teilnahme ist kostenlos, die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Termine:
- 23. April 2016, 15:00 Uhr: Leibniz-Club Schnupperveranstaltung. Kinder mit Eltern lernen die Methode des Philosophierens mit Kindern kennen. Haus Humanitas
- 19., 26. Mai und 2. Juni, 16.00 Uhr: Leibniz-Club. Kurstage. In jeweils 1 Stunde üben sich die Kinder im Philosophieren. Haus Humanitas
- 12. Juni: Leibniz-Club Abschlussveranstaltung mit feierlicher Übergabe der Zertifikate. Haus Humanitas

Termine

Humanistisches Forum Weser-Ems
Montag, 11. April | Bremen | 19.30 Uhr
Haus der Wissenschaft | Sandstraße 4/5
Kleiner Saal | 1. OG |
Eintritt frei | HVD Bremen
„Was sind christliche Werte?
Leben wir nach diesen Werten?“
Referent: Volker Dittmar, Hamburg; Dipl.-Psychologe, Systemanalytiker

Donnerstag, 21. April | Emden | 19.00 Uhr
Pelzerhaus | Pelzerstr. 12 I Saal | DG
Eintritt frei | HVD KV Ostfriesland
„Einige Antworten der Wissenschaft auf die vier Fragen Kants“
Referent: Peter Reichl, HVD Osnabrück. Pensionierter Lehrer unter anderem für Werte und Normen.

Humanistisches Forum Hannover
Donnerstag, 21. April | 19.00 Uhr
Haus Humanitas | Otto-Brenner-Str. 20
Hermann-Reuper-Saal | 1. OG
Eintritt frei
„Sex macht Spaß, aber viel Mühe“
Lesung zur schönsten Sache der Welt.
Referent: Steffen Münzberg DiplomIngenieur und Techniker mit starkem Interesse an den Naturwissenschaften. Er fragt sich, wie die Biologie des Menschen die Gesellschaft beeinflusst.

Podiumsdiskussion „Schule geht anders“
Mittwoch, 27. April | Bad Zwischenahn
Haus Brandstätter | Am Brink 5
Veranstalter: Zentrum Kinderphilosophie
Anmeldung unter denk-art@t-online.de.
Teilnehmer unter anderem: Prof. Dr. Reinhard Schulz (Carl von Ossietzky-Universität Oldenburg), Dr. Jens Dreßler (Uni Würzburg), Antje Damm (Kinderbuchautorin), Ulrike von Chossy (Humanistische Schule Fürth). Moderation: Hans-Joachim Müller.

Bildungswochenende Weser-Ems
16.–17. April | Bad Zwischenahn
„Die offene Gesellschaft und ihre neuen Feinde“
„Die offene Gesellschaft“ – Woher kommt der Ausdruck? Was bedeutet der Begriff heute? Wer sind ihre neuen Feinde? Wie sollen wir sie verteidigen?
Referent ist Dr. Gerhard Engel (Hildesheim). Weitere Infos und Anmeldung unter weser-ems@humanisten.de oder der Telefonnummer 0441 99861391.

Sendereihe „Freiheit und Verantwortung“

Beiträge und Interviews vom HVD Niedersachsen auf NDR Info

Am 22. Mai 2016 um 7:15 Uhr. I Die Sendungen sind im Internet nachzuhören unter: soundcloud.com/hvd-niedersachsen

Impressum

Herausgeber: Humanistischer Verband Niedersachsen, K. d. ö. R. I Otto-Brenner-Straße 20–22 I 30159 Hannover I Fon 0511 16 76 91–60 I Fax 0511 16 76 91–78
JugendFeier-Büro: Otto-Brenner-Straße 20–22 I 30159 Hannover I Fon 0511 185 61
Regionalbüro Weser-Ems: Donnerschweer Str. 58 I 26123 Oldenburg I Fon 0441 99 86 13 91
Redaktion: Lutz Renken **Redaktionelle Mitarbeit und weitere Quellen:** Holger Fehmel, Anke Hennig, Daniel Nette, Bundeszentrale Patientenverfügung **Layout:** Svenja Thiel
Lob, Kritik, Hinweise an: rundbrief@humanisten.de **Niedersächsische Humanisten im Internet:** www.hvd-niedersachsen.de I www.junge-humanisten.de I www.facebook.com/hvd.niedersachsen I soundcloud.com/hvd-niedersachsen I www.youtube.com/HVDNiedersachsen I Humanistisches Online-Magazin: www.diesseits.de